

**Zeitschrift:** Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Bern  
**Band:** 2 (1906)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Ein Beitrag zur Schulgeschichte von Hasle  
**Autor:** Buchmüller, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-176469>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ueberresten verrät und wohl von einem Brett herrührt, auf welchem der Tote ins Grab gelegt worden war. An Beigaben fanden sich:

a) Am Ringfinger der rechten Hand ein Bronzering (Fig. 3), der den Typus des Goldringes (Fig. 1) in etwas roherer Ausführung zeigt.

b) Auf der rechten Schulter zwei sehr verrostete Eisenfibeln mit Spuren von Gewebe, in den Rost eingebacken.

Wie der Situationsplan zeigt, sind die Gräber unregelmässig orientiert; ebenso variiert die Tiefe der Schachte in der Weise, dass sie mit dem Ansteigen des Terrains zunimmt. Das Skelett V, welches auf der Mitte des Hügelchens beerdigt wurde, lag in einer Tiefe von 1,6, Nr. II in einer solchen von 0,9 Meter. Durchschnittlich reichen die Schachte  $\frac{1}{2}$  Meter in das Kieslager hinab, so dass die effektive Tiefe der Gräber von der Mächtigkeit der Humusschicht abhängt.

Einheitlich für alle ist der Charakter der Bestattung: Die Holzunterlage der Leiche, die Einfassung und teilweise Ueberwölbung mit Rollsteinen, die dann freilich beim Verwesen des Leichnams einsanken und einzelne Knochen zerdrückten.

Nach dem Typus der Beigaben dürften die Gräber dem IV. bis III. vorchristlichen Jahrhundert zuzuweisen sein.

---

## Ein Beitrag zur Schulgeschichte von Hasle.

Von H. Buchmüller.

---



reunden der Heimatkunde des Haslitales hoffe ich durch Mitteilung eines bisher nirgends erwähnten Schreibens vom Jahre 1616 einen Dienst zu erweisen. Einige Bemerkungen seien vorausgeschickt:

Der erste mir bekannte Hinweis, dass ein (wohl wandernder) Schulmeister in Hasle sein Zepter geschwungen, findet sich (nach Fluri)

im Ratsmanual unter dem Datum 7. Februar 1546: Schulmeister von Hasle 2 Kronen.

Eine ältere Stelle im Ratsmanual (vom 22. Juni 1542) bezieht sich wahrscheinlich nicht auf die Schule, sondern auf die Kinderlehre.

Dem Landammann von Hasle wurde geschrieben: Kinderfrag halb,  
ob sy betten khönden, setzen m. h. den Lermeistern, Husmeystern  
heym, jedem sine kind zeleren.

Während des 17. Jahrhunderts wurde das Schulwesen auf dem Lande organisiert. Die Regierung fing an, sich um die Sache zu kümmern. Sie forderte zur Anstellung von Schulmeistern auf. Die Geistlichen halfen mit, und das erste Produkt der gemeinsamen Arbeit war die erste Landschulordnung von 1615. Bekanntlich suchte die Regierung hauptsächlich durch Mandate ans Ziel der Wünsche zu gelangen. Es sei nur an das wichtige Mandat vom 12. April 1616 erinnert, aus welchem u. a. so recht ersichtlich ist, was für Früchte die Regierung von einer bessern Schulung erwartete. Der Einleitungsatz ist typisch: „Demnach wir zu gemüt und hertzen gfürt die Verböserung aller Stenden by diser letsten Zytt, insonderheit die grobe Unwüßenheit und Unerkandtnus Gottes worts und der geheimnus syner hg. Sacramenten die (leyder) diser Zytt by iren vilen Jungen und Alten befunden wirt, also daß dieselben im handell des gloubens (uff dem ir heill und Seligkeit bestahlt) schlechtlich gegründet und underricht sind, dahar der Oberkeit Christenliche Gesatz und Ordnungen durch allerhand Sünd, Laster, mißthat und übertrottung schwerlich gesündiget und verfällt und dardurch Gottes gerechter Zorn und Straff über uns gereizt wird . . .“

Das eingangs erwähnte Schreiben ist eine Antwort auf das Mandat vom 12. April. Es macht uns hinlänglich bekannt mit den Schwierigkeiten, mit denen hauptsächlich das Oberland zu rechnen hatte. Es ist aufbewahrt im Aemterbuch Hasle A 289—92 und lautet:

Edel, ehrenvest, from, fürnem, Ersam vnd wyß, Im Sunders hoch Ehrenndt gnedig Lieb Heren vnnd obren, vnser vnderthenig grus gehorsam, gneigt vnnd gut williger Diennst Sye V gn. Jeder zytt bevor.

Nachdem wir v. Gn. Schrybenn ab dem Cantzel ab Läsendt vnnd darinnen v. gn. väteriorlich fürsorg vnnd gut härtzigen willen ann ghört vnnd verstanden, harlanngende vnnd vonn wegen zu verbesrung grober vnwüßenheit vnd vnerkandtnus gottes wortts, wie auch der gheimnussen Synner Heiligenn Sakramenten. Im Handel des Glaubenns vnnd in allem dem was yr vnsrer Säligkeitt diennend, vnnder v. gn. vnderthannenn eim vnd andren ortt, fil Mangels gefunden werde. Derowegen v. gn. vß väterior-

licher vnnd gutthärtziger wolmeynung angedüdter vrsachen halb bewogen, nach mittlen zv Sinnen, dadurch v. gn. vnnderthannte, Inn Sunderheit die Jugendlt fürohin in beserer gottsförcht, mererem bricht, Inn Allem dem So vnnß zv vnserer Säigkeit erforderlich, vff er zogenn vnndt vnder wisen werden mögendlt. Darzu dann v. gn. für nutzlich vnd gut an ze sächenn, an orttēn vnd enden wo groß gmeinden, vnnd jenocht die glägenheit mit bringen möge, zv Ler vnd vnderrichtung Schulmeister anzustellenn, vnnd an Jenigen Ortten wo er forderlich erhälttēn werdenndt. Mit was mitlen aber Söliches beschechen möge, es Sye eß gmeynner Stür oder Fürschutz des kilchen gutts v. gn. von vnnß vernere bricht zv vernemmen begärtt. Hieruff wir dan vß Schuldiger Pflicht nit ermanglen Söllen, noch wellen Sunders vnseren willen vnd die glägenheit alhie zv Söllichem v. gn. vorhabenden wärk Inn ein vnd dem anderen zv eröffnen. Namlich vnd für das Erst für sölch v. gn. gut härtzigkeit vnd vättlerlichen willenn wir vns gegenn v. gn. hochlich zv danken Schuldig bekennendt. Vnd Sölich v. gn. Christennlich vnd gott wol gefeligt. Zu vnserer zytlich vnnd ewegen wolvart dienenden vorhabens vnd angesächnen Nutzbarlichen wärks mit halltung flyßigerer Schullen, dan bißhar beschächen, wir auch für Nutzlich vnd hoch notwendig Syn eracht. Es Ist aber alhir das mere Zyt Im Jar die Schulen zu erhalten gar vnnglägenn, dann ein Landtschafft mächtig zur theilt vnd der mero teil Dörfflinen zur wyt vom houpt dorff gelägenn vnd nach dem der früling In gadt ein jedem husvatter zv befürderung Synner Hußhaltung, auch zv Nutz vnd frommen Synner kindenn, Sy die Selben auch in der hand arbeit vff ze erzüchen vonnöten ist; also das wir achtendt die Sumer zyt by vnnß kein Schul kenne noch möge gehalten werden. Deshalb einer Landtschafft beschwärlichen vfffallen wurde, vonn der Schul wegenn (so zum jar nit lenger dan fier Monat vngevärlich winterzyts, gehalten wirt) einen Schulmeyster das gantze jar zv erhalten

Damit aber v. gn. verners berichtet werde, welicher gstatlt nach glägenheit dis Landts bishero die Jugendlt bestem Vermögen nach in Schryben vnd Läsen wie auch inn glaubens Sachen vnd verstand vnser Religion gelert vnd vnderrichtet worden, namlich das nach bishar als har vor gemelte Zyt durch

die Landtschryber oder andre so harzu tugenlich erkendt, Schul gehalten, vnd wo flysige elteren, dieselben iro jugendt alle Sontag vor der Predig zv dem Predikanten Inns Pfrundhuß Schickendt. Da vnnß dan noch biß hero von v. gn. getreüwe vnd flysige Seel Sorger gegeben, also das Sy die Jugendt Im Catechismus als In vß legung der heiligen Zächen gepotten Inn artiklen vnseres christenlichen gloubens, wie auch im Vatter vnser vnd der H. Sakramenten vnd in allem so vnß zu vnserem heil vonnöten, mit allem flyß vnd ärnst gelert vnd vnder wisen. Belanget aber die Jenigen, So Inn thellren vnnd von wegen vere des wegs an Suntagen nit zv der kinderler mögendlt kommen, da ist noch biß har alle Jar estags vnd Im herbst der Predicant sampt einem oder zweyen von dem corgricht dahingangen, die Jugendt zv verhören vnd allda auch kinderler gehalten, an welichen hinder heren So jährlichen Im Houpt Dorff In der kilchen ouch ußtags vnd im Herbst gehalten vnd die großen Kinder leren genamset werden. Vnd an sälbigen Tagen, damit die jungen kindt desto ein beßren lust vnd willen zum bätten bekommendt, so gibt man einem Jeden für ein halben batzen brott, welichen Costen Sampt einem Mal denjenigen, so die kinder verhörendt, man vß dem kilchen gut bezahlt, welche uß teilung des Brots vnder die kindt der Jugendt inmasen ein Lust vnd Liebe zv Lernen gepürt, also das dis noch nie mallen für ein vnkosten erkendt noch gerächnet worden, aber sunst in Rächnungen oder mit verchennungen (als in v. gn. Schryben vermält, an etlichen orten vn notwendige costen über das Kilchen gut gange.) alhie deswegen gar vnd gantz weder fil noch wenig kein kosten vff geschriben wirt. Dan das kilchen gut alhie, Söliches bißhar nit hete werden ertragen mögen, vnd von wegen Schwerer büwen So vil Jaren vff die kilchen falendt, man einem Schulmeyster vß demselben nit fil wurde kenen noch mögen zv Hilf kommen.

Man hat aber Lüt im Landt, welche näbent Irer hushaltung gar vmb ein Lydennliche belonung, die zyt vnd wyl man Inen die Kinder Schicken wurde, Im best an Inen erstatten werdenn vnd Sy Inen Schrybenn vnd Läsen, ouch in andren notwendigen Sachen, so der Jugendt erforderlich, wol lernen vnd vnder richten kendtendt. Näben dem das wir vngezwyffelter hoffnung die vor-

stender göttlichen worts, Lut v. gn. vff er Legten bevelchs fürohin, wie bißhar beschächen, mir Ler vnd vnderrichtung gegen der Jugendt, flysige hand obhalten werdendt. Langet deswegen an v. gn. vnser gantz vnd vnderthenig Pitten glägenheyt, alls In eim vnd andrem ermäldet. Zv Nutz vnd frommen einer Landtschafft, Sei aller gnädigest zv bedenken, tundt hiemit ihren ermelte v. gn. w. Göttlichen Schirm wol bevellen.

Geben, den 17. Maij 1616 jars.

V. Gn. W. gut wilige Dienner  
Lanndtamman Landsvenner vnd  
gmeyn fünff zechen der Land-  
schafft ober Hasle In wyslandt.

Dieses Schreiben ist in der Ratssitzung vom 20. Mai 1616 verlesen worden, und folgende Bemerkung kam ins Protokoll: „Haslenn Inn Wyslandt, das mgh. an Ir Versprächung und Entschuldigung Erhaltung halb eines beständigen Schulmeisters wol können mögend, sovern das sy Irem versprüchen Statt thüyind.“

Mit dem Befehlen der Obrigkeit war es nicht getan. Im Thuner Capitel von 1617 wurde konstatiert, „dz uff Battenberg und zu Oberhasle noch kein Schul angstelt sye.“ Und noch 1622 hiess es: „Es kompt grosse klag von gmeinen Kapituls Brüderen. Eins theils, das an viler orthen und kirchspielen keine Schulen ghalten werdindt, und die landtleuth Schulmeister zu erhalten gar unghorsam und unwilling seygindt, alls zu Haßle, Goltzwyl, SBattenberg, Erlenbach, Lauterbrunnen, Ansoldingen . . .“

Im Dezember desselben Jahres schrieb der Rat nach Hasle: „Söllind, vermog jr gn. vorgehenden mandats und jrer Jugend ewigen heil und Seligkeit wegen, ein Schul uffrichten und einen Schulmeister anstellen.“

Einem Gutachten des Pfarrers Hans Heinrich Bärkly können wir entnehmen, dass zwar anno 1673 in der Gemeinde Hasle fünf, bisweilen sechs Schulen bestanden, dass der Predikant aber seine liebe Not hatte, diese Schulen mit „erfahrenen Schullmeistern, die im Singen läßen vnd Schreiben wohl gegründet, zu versehen.“